

# Der Ackermann

Mitteilungsblatt der Ackermann-Gemeinde

62. Jahrgang  
München

Oktober - Dezember 2011  
Folge 4

## Das Neugeborene in überirdischem Weiß

Als Franz von Assisi vor circa 800 Jahren in seiner einmaligen Art des Zugangs zur Schöpfung, zur Armut und zu Christus die erste lebendige Krippe gestaltete, hätte er wohl kaum vermutet, wie sehr er damit das Bild von der Menschwerdung des Gottessohnes prägen werde. Unzählige Darstellungen des Geschehens von Bethlehem gab es seither, und in kaum einem christlichen Haushalt wird die Krippe fehlen.

Michael Willmanns Bild aus der Pfarrkirche Josef in Grüssau führt uns in besonderer Weise das Geheimnis der Heiligen Nacht vor Augen.

Im farbigen Original verwendet Willmann fast nur Erdfarben: der Stall, der gesamte Hintergrund, die Kleidung der Hirten, ja sogar der Esel changieren in verschiedenen Brauntönen. Beim Ziehvater Josef ist ein wenig mehr Rot beigemischt, und der Mantelumhang der Gottesmutter leuchtet in sanftem Blau über der rechten Schulter.

Wirklich auffallend aber ist das Jesuskind im Zentrum der Darstellung. In geradezu



Die Krippenszene der Kartenaktion des Sozialwerks stammt von Michael Willmann aus der Pfarrkirche St. Josef in Grüssau.

überirdischem Weiß leuchtet das Neugeborene die Szene aus. Dieser helle Ton findet sich nur noch einmal im Bild wieder – und zwar in dem Lamm, das einer der Hirten auf den Armen trägt.

Der da liegt, ist das Lamm Gottes, das in seinem Tod und seiner Auferstehung zum Leben erlöst. Das durch seine Faltungen überdimensionierte Tuch in der Krippe mag ebenfalls auf das Ende dieses Kindes hinweisen, auf

die Leinentücher des Grabes.

Ob einer der Anbetenden um dieses Geheimnis weiß? Zumindest scheint die Freude auf dem Gesicht Marias verhalten. Sie erfährt ja dieses neue Leben von Anfang an als gefährdet. Sicher hätte sie sich selbst eine andere Heimstatt erwartet, wenn das Kind schon Gottes Sohn ist. Aber mit der gleichen Demut, mit der sie ihr Ja gesprochen hat, weiß sie um das eigentlich Kostbare: das Leben an sich, nicht die vermeintliche materielle Sicherheit. Während man bei den Menschen nur verhaltene Blicke wahrnehmen kann, machen Ochs und Esel große Augen. Beinahe meint man, dass Letzterer über das Geschehen hinausschaut. Wie der Esel des Propheten Bileam scheint er Dinge zu sehen, die anderen verborgen bleiben.

Wir Menschen meinen ja alles zu wissen und zu kontrollieren. Oft aber machen uns die Tiere auf das aufmerk-

sam, was wir in unserer Verblendung nicht sehen wollen. Die ganze Schöpfung wartet auf die Erlösung, schreibt Paulus im Römerbrief. Ochs und Esel sind nicht nur apokryphe oder zierliche Beigaben, sie stehen auch für die Natur als Ganzes und besonders für die erlösungsbedürftige Natur des scheinbar so allmächtigen Menschen. So zeigt uns das Bild und zeigt uns Weihnachten überhaupt wieder Wesentliches für unser Leben auf:

Gott kommt zur Welt, weil die Welt ohne ihn nur erdverbunden, dunkel und unerlöst bliebe. Er allein macht das Leben hell.

In jedem Menschen steckt der Keim seiner ganz eigenen Lebensgeschichte, und nichts ist so zerbrechlich und verletzlich wie ein Menschenleben von Anfang an.

Fortsetzung Seite 2

### In dieser Ausgabe:

Weihnachtsgruß	1
Motto Bautzen 2012	2
ZdK: Europa unsere Zukunft	3
Wahl Ottos zum Probst Seehofer in Tschechien	4
Olbrich neuer Visitator	5
Patronesymposium zu Glaubenszeugen	6
Aktuelles	7
Literatur	8
Aus unserer Gemeinschaft	9
Familienalbum	13
Aktuelles und Termine	16

Gott, der in unserer Mitte, der unsere Mitte ist, erhalte das Kostbare und Einmalige des Lebens und segne Sie und uns alle zu Weihnachten und zum Neuen Jahr 2012!

Martin Kastler MdEP, Bundesvorsitzender  
Prof. Dr. Albert-Peter Rethmann,  
Geistlicher Beirat  
Dorothea Schroth, Herwig Steinitz,  
Dr. Gerburg Thunig-Nittner, stellv. Vorsitzende  
Matthias Dörr, Bundesgeschäftsführer

## Europäisches Motto für Bautzen 2012



Die Bautzener Altstadt bietet einen geeigneten und ansprechenden Rahmen für ein Bundestreffen der kurzen Wege.

„Europa: Unsere Verantwortung. Erfahrungen – Herausforderungen – Visionen“, so lautet das Motto des deutsch-tschechischen Bundestreffens vom 2. bis 5. August 2012 in Bautzen. Dies haben der Bundesvorstand der Ackermann-Gemeinde und der Vorstand der Sdružení Ackermann-Gemeinde beschlossen. Erste Gedanken zum Motto formuliert der Bundesvorsitzende Martin Kastler MdEP:

### Europa: Unsere Verantwortung

Die europäische Integration hat das blutige Gegeneinander der letzten Jahrhunderte beendet. Sie ist eine Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht. In der aktuellen Krise wird das europäische Projekt verstärkt in Frage gestellt und ist bedroht. Es kommt auch auf uns an. Als Mitteleuropäer, als Deutsche und als Tschechen, als Junge und als Alte wollen wir uns für ein freundschaftliches und solidarisches Miteinander auf unserem Kontinent engagieren.

Fortsetzung von Seite 1:

Darum ist jedes Leben kostbar und einmalig.

Wir sind auf geheimnisvolle Weise ausgestreckt zwischen dem, was wir wissen, glauben, ahnen und dem, was unserer Natur verborgen bleibt, so lange wir auf Erden sind. Diese Einsicht braucht uns nicht ängstigen, vielmehr soll sie uns demütig und hoffnungsfroh machen.

Wir sind hineingestellt in diese Welt als Geschöpfe Gottes zusammen mit unseren – franziskanisch gesprochen – Schwestern und Brüdern in der unbelebten und der belebten Natur. Wir sind aufeinander angewiesen und sollen achtsam mit der Schöpfung umgehen.

Und: Wenn wir Gott ernst nehmen wollen, dürfen wir nie vergessen, dass er selbst in unserer Mitte ist, ja dass er die Mitte unseres Lebens sein muss.

Ich wünsche Ihnen den Frieden der Weihnacht und Gottes Segen für das neue Jahr!  
Pfr. Holger Kruschina

rem Kontinent engagieren.

### Erfahrungen

Aus den dunklen Kapiteln unserer Vergangenheit müssen wir lernen, an das fruchtbare Miteinander der Vergangenheit können wir anknüpfen. Dabei setzen wir auf einen Dialog zwischen den Generationen.

### Herausforderungen

Als Christen und Bürger sind wir aufgerufen, uns den Fragen und Problemen unserer Zeit zu stellen. Wir wollen nicht in der Vergangenheit schwelgen, sondern uns als Gemeinschaft den heutigen Aufgaben stellen.

### Visionen

Für unser Handeln brauchen wir Orientierungen und ein Ziel. In den vermeintlichen Notwendigkeiten des Heute verlieren wir diese leicht aus dem Blick. Die Visionen von heute sind nicht nur Träu-



### Kooperation mit Stadt

Der 1. Bürgermeister der Stadt Bautzen, Michael Böhmer (l.), freut sich auf das Bundestreffen der Ackermann-Gemeinde und sagte neben seiner eigenen Teilnahme auch eine umfassende Unterstützung durch die Stadt zu. Nach einem intensiven Arbeitstreffen im Rathaus überreichte er den Gästen aus der Bundesgeschäftsstelle, Marie Smolková und Matthias Dörr, einen Bildband der sächsischen Kreisstadt.

## Was sind unsere Themen?

„Wer sind wir?“ und „Was sind unsere Themen?“. Dies sind Fragen, die sich die Ackermann-Gemeinde derzeit auf verschiedenen Ebenen stellt. Angestoßen vom Bundesvorstand, geht es dabei um das Selbstverständnis des katholischen Verbandes. Nach und nach geben die Personen, die Flucht und Vertreibung am eigenen Leib erleben mussten, die Verantwortung in jüngere Hände. Dieser einschneidende Generationenwechsel und die neuen Herausforderungen in der deutsch-tschechisch-slowakischen Nachbarschaft und als Christen in Europa verändern auch die Erwartungen an die Ackermann-Gemeinde.

Ein wichtiger Schritt in diesem Prozess war Anfang November ein Kooperationsseminar mit der Hanns-Seidel-Stiftung für Verantwortungsträger auf der Bundes- und Diözesenebene. Der Würzburger Historiker Prof. Matthias Stickler hinterfragte einleitend bestehende Geschichtsbilder im (sudeten-)deutsch-tschechischen Verhältnis. Impulse zur Diskussion um christliches Engagement in und für Europa gaben Vertriebenenbischof Dr. Reinhard Hauke und der Generalsekretär der tschechischen Bischofskonferenz, Msgr. Dr. Tomáš Holub. Die aktuelle deutsch-tschechische Nachbarschaft beleuchteten der Generalkonsul Tschechiens in München, Josef Hlobil, und Bertold Flierl aus der Bayerischen Staatskanzlei.

Rege Diskussionen folgten den Außenperspektiven der Referenten. In einem Kamingespräch zwischen Martin Kastler MdEP und Dr. Gerhard Hopp ging es um die Frage, welche politische Bedeutung die „sudetendeutschen Fragen“ zukünftig haben werden. Die Abschlussdiskussion mit Prof. Dr. Albert-Peter Rethmann zeigte, dass die Suche nach einem Themenprofil einen wichtigen Schritt voran gegangen ist. Die Diskussion wird weiter gehen und breit geführt werden. ag

### Anlässlich des Bundestreffens 2012 in Bautzen schreiben Ackermann-Gemeinde und Sdružení Ackermann-Gemeinde einen Malwettbewerb für Kinder bis 15 Jahre zum Thema „Europa-Visionen“ aus!

Die Prämierung der besten Bilder zum Thema „Europa-Visionen“ erfolgt im Rahmen des Abschlussabends beim Bundestreffen 2012 in der Stadthalle Bautzen. Zudem werden die Siegermotive auf Postkarten gedruckt. Sie werden bei einer Aktion in der Bautzener Innenstadt ein Zeichen für ein gutes europäisches Miteinander setzen.

Eingeladen zum Mitmachen sind alle Kinder bis 15 Jahre. Bitte sendet die Bilder (bis zur Größe DinA 4) bis zum 30. Juni 2012 per Post an die Geschäftsstellen der Ackermann-Gemeinde in München oder Prag. Die Auswahl nimmt eine hochkarätige Jury vor.



## Katholische Laien: Europa ist unsere Zukunft!

**Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) meldet sich mit einer Erklärung unter dem Titel „Europa ist unsere Zukunft! Europa nicht von seinen Grenzen, sondern seinen Chancen her denken“ zu Wort. Einige Gedanken sind in Auszügen dargestellt:**

„Mit tiefer Sorge verfolgen wir das Andauern der europäischen Schuldenkrise, deren Bewältigung zur existentiellen Frage für den Fortbestand der bisherigen Errungenschaften des europäischen Einigungsprozesses geworden ist. Die Zukunft der Europäischen Union bestimmt jedoch ganz entscheidend unsere Zukunft. Als engagierte Christinnen und Christen sehen wir uns aus unserem Glauben heraus in der Verantwortung, unsere Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Als katholische Laien treten wir daher gerade in dieser schwierigen Bewährungsstunde für die Weiterentwicklung einer auch in dieser Zeit der Globalisierung handlungsfähigen Europäischen Union ein. (...)

Wir sind jedoch nicht nur Zeugen einer Vertrauenskrise, sondern auch einer grundlegenden Werte- und Führungskrise in Europa. In vielen Mitgliedsstaaten ist auch unter EU-Befürwortern eine verbreitete Europa- und Integrationsmüdigkeit zu konstatieren. Aus Furcht vor Souveränitäts- und Identitätsverlust, aber auch weiterer finanzieller Verpflichtungen besteht wenig Interesse, weitere nationale Zuständigkeiten auf die europäische Ebene zu verlagern. Vielfach leiten kurzfristige Interessen oder nationale Egoismen sowie fehlende innereuropäische und internationale Solidarität politische Entscheidungen. (...) Viele Bürgerinnen und Bürger fühlen sich von der Politik allein gelassen, während sich antieuropäische, populistische Parteien mittlerweile in einigen Ländern fest in der Parteienlandschaft etablieren konnten und nicht selten die Regierungspolitik in Geiselhaft nehmen.

### **Europa – Antwort auf Vergangenheit und Zukunft**

Die Europäische Union steht vor einer ihrer größten Bewährungsproben. Dennoch dürfen wir Europa nicht auf die derzeitige Krise reduzieren. Der Prozess der europäischen Integration war immer auch von Rückschlägen begleitet. Aus allen Krisen ging Europa jedoch gestärkt hervor.

Die europäische Einigung war und ist die Antwort auf die Epoche zweier Weltkriege. Ihr kommt eine historische Bedeutung bei der Überwindung der Teilung unseres Kontinents zu. Durch Versöhnung und enge Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten

wurden Frieden, Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und wachsender Wohlstand in Europa geschaffen. Die Anziehungskraft auf angrenzende Länder war und ist entsprechend groß. Die deutsche Wiedervereinigung wäre ohne die europäische Einigung nicht denkbar. Diese Errungenschaften sind jedoch keineswegs selbstverständlich, sondern müssen auch heute immer wieder neu gesichert und ausgebaut werden. Jede



Ein klares Votum für ein Mehr an europäischer Integration gab das ZdK durch sein Europapapier bei der Vollversammlung im November in Bonn (© ZdK, Eschhaus).

Generation muss darüber hinaus ihre eigenen Vorstellungen von europäischer Integration und angesichts sich ständig verändernder Rahmenbedingungen neue Begründungen für Europa entwickeln. (...)

Nur eine starke und handlungsfähige Union kann sich in einem sich international verschiebenden Machtgefüge behaupten und ihre politischen und wirtschaftlichen Interessen wirkungsvoll vertreten sowie ihrer internationalen Verantwortung gerecht werden. Fragen mit internationaler Dimension wie Armutsbekämpfung, fairer Welthandel, Klimawandel, Energieversorgung oder die Verteidigung von Menschenrechten und weltweite Förderung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit wird Europa nur gemeinsam gewachsen sein.

### **Die Europäische Union als Wertegemeinschaft stärken**

Gerade als ZdK und als Kirche wollen wir die Wertegemeinschaft als Fundament der Europäischen Union stärken. In der globalisierten Welt konkurrieren nicht nur Volkswirtschaften und Staaten miteinander. Unterschiedliche religiöse, ideologische und kulturelle Prägungen führen zu sehr unterschiedlichen Positionen in grundlegenden Fragen der Wertorientierung, der inneren Ordnung für Gesellschaft und Staat und des Zusammenlebens der Völker.

Das Fundament der Europäischen Union bildet jedoch – bei aller kulturellen Vielfalt – eine große Übereinstimmung in grundlegenden Werten. Das griechisch-römische Erbe, die jüdisch-christliche Tradition und die neuzeitliche Auf-

klärung sind die historischen Klammern Europas. Das christliche Menschenbild und die christliche Soziallehre mit ihren zentralen Ordnungsprinzipien Personalität, Subsidiarität, Solidarität und Nachhaltigkeit bilden die ethischen Grundlagen unserer Sozialen Marktwirtschaft. Gerade dank dieses europäischen Sozialmodells, dessen Kern es ist, wirtschaftliche Dynamik und soziale Gerechtigkeit in Balance zu halten, wird Europa als regionaler Gegenentwurf zu weltweit entgrenzten Marktkräften wahrgenommen. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise sowie die aktuelle europäische Schuldenkrise haben jedoch verdeutlicht, dass unser wertorientiertes Gesellschaftsmodell – auf dem die europäische Einigung basiert – als normatives Leitbild nach und nach verdrängt wird. Es gilt heute mehr denn je, dieses als Orientierung für politische Entscheidungen einzufordern und unser europäisches Erbe zu verteidigen und zu bewahren. (...)

### **Um unserer Zukunft willen Europa neu wagen!**

Die europäische Einigung ist ein weltweit einmaliges Projekt und eine historische Notwendigkeit. Eine Rückbesinnung auf die geistigen Grundlagen des europäischen Einigungswerkes ist dringender denn je.

Wir appellieren an die Verantwortlichen in der nationalen Politik und den europäischen Institutionen, ihrer Verantwortung für den Fortgang der europäischen Integration gemäß, mit Mut und Weitsicht für ein bürgernahes und zukunftsfähiges Europa zu kämpfen. Nur so kann Politik ihre Gestaltungshoheit und das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zurückgewinnen.

Wir dürfen unsere Regierenden mit den folgensweren Entscheidungen, die sie gegenwärtig und künftig fällen müssen, jedoch nicht allein lassen. Das christliche Erbe Europas verpflichtet gerade die Kirche und uns als engagierte Christinnen und Christen zu einem aktiven und glaubwürdigen Zeugnis für die Fortentwicklung eines sozial gerechten, solidarischen und weltoffenen Europa.

Als katholische Laien werden wir uns auch weiterhin mit tiefer Überzeugung und im Bewusstsein unserer Verantwortung für die europäische Einigung einsetzen. Wir wollen in unseren Verbänden, Räten und Gemeinschaften, Pfarreien und europäischen Netzwerken durch die Begegnung der Menschen untereinander, im Dialog mit der nationalen Politik und den europäischen Institutionen daran mitwirken, zum Wachsen der europäischen Gesellschaft beizutragen. *Die Erklärung ist im Wortlaut abrufbar unter [www.zdk.de](http://www.zdk.de).*

## Historischer Moment: Otte steht Vyšehrad Kapitel als Propst vor



Erzbischof Duka gratuliert dem neuen Propst mit einem Blumenstrauß. (Foto: K. Lojka)

Es war ein Moment von historischer Bedeutung in Prag: Nach über 150 Jahren steht nun erstmals wieder ein Deutscher aus den böhmischen Ländern dem königlichen Kollegiatkapitel St. Peter und Paul auf dem Vyšehrad als Propst vor. Die Installation von Msgr. Anton Otte im Rahmen einer feierlichen Vesper übernahm der Prager Erzbischof Dominik Duka.

Als ein besonderes „Zeichen an unsere deutschen Landsleute nach den Jahren der Versöhnung und der neuen Zusammenarbeit“ versteht Duka die Wahl Ottes, die am 5. September durch die Kanoniker erfolgt war. Dabei betonte Duka das Verbindende: „Wir sind eine Kirche, wir haben mehr als 1000 Jahre zusam-

mengelebt, unsere Kultur ist aus drei Quellen, von Tschechen, Deutschen und Juden, zusammengewachsen.“ Er verwies darauf, dass dem Kapitel Allerheiligen auf der Prager Burg als Propst bereits der deutsche Priester Prof. Dr. Albert-Peter Rethmann, seit 2010 Geistlicher Bundesbeirat der Ackermann-Gemeinde, vorsteht.

Dr. Walter Rzepka, Ehrenvorsitzender der AG, brachte in seinem Grußwort die große Freude über Ottes Wahl zum Propst zum Ausdruck. Sie sei „ein Ereignis von historischer Dimension“. Auch Duka hob diese hervor: „Du bist uns, lieber Toni, in der Vergangenheit immer auf dem Weg der Versöhnung von Tschechen und Deutschen vorangegangen. Viele Menschen guten Willens sind dir gefolgt. So ist es geradezu symbolisch für dein Lebenswerk, dass wir heute mit dir als Deutsche und Tschechen auf diesem geschichtsträchtigen Hügel im goldenen Prag gemeinsam beten. Der Vyšehrad ist der Ort einer nahezu tausendjährigen Geschichte. Möge er doch auch ein Ort der Zukunft sein und den Zielen dienen, die dem neuen Propst so sehr am Herzen liegen.“

Dekan Msgr. Dr. Tomáš Holub hob besonders Ottes Wirken nach der Wende als AG-Repräsentant in Böhmen hervor. Unter den Mitfeiernden waren neben hoher Geistlichkeit auch tschechische und deutsche Ehrengäste. ag

## Im Zeichen des Gedenkens und der Normalität

Sichtlich bewegt war Horst Seehofer bei seiner zweiten offiziellen Reise nach Tschechien. In Lidice, Theresienstadt und Aussig gedachte er der Opfer der Nazizeit und der anschließenden Vertreibung. Begleitet wurde er dabei von einer sudetendeutschen Delegation, der u.a. der AG-Bundesvorsitzende, Martin Kastler MdEP, und SL-Sprecher Bernd Posselt MdEP angehörten. Die erste Prag-Reise Seehofers im Dezember 2010 hatte Kastler noch für das tschechische Fernsehen kommentiert.

Kastler betonte im Vorfeld: „Es freut mich, dass ich der Delegation angehöre, und unser Ministerpräsident kurze Zeit nach der ersten, historischen Fahrt nach Prag nun die Beziehungen vertiefen kann“. Zugleich hob er die wichtige Funktion der Ackermann-Gemeinde für die Beziehungen zwischen Bayern und Tschechien hervor. Die AG habe die Brücken gebaut, die nun auch von anderen über die historischen Gräben beschritten werden könnten. Bereits Anfang der 1990er Jahre unterstützte beispielsweise die AG durch ihr Sozialwerk

die Renovierung einer Gedenkkapelle in Lidice. Im ebenfalls 1942 von den Nazis vernichteten Ort Ležáky setzte die katholische Gemeinschaft mit einer humanitären Geste und einem Gedenkakt zum Jahrestag 2001 ein Zeichen der Erinnerung und Versöhnung.

Den Abschluss der zweitägigen Seehofer-Reise Ende November bildete der Besuch im Collegium Bohemicum in Aussig/Ústí n.L. Dort entsteht im Stadtmuseum eine Dauerausstellung zur Geschichte der deutschsprachigen Bevölkerung der böhmischen Länder.

Am Vortag kamen der tschechische und der bayerische Premier Nečas und Seehofer zu politischen Gesprächen zusammen. Diese standen ganz im Zeichen einer Normalisierung der Beziehungen. Dabei ging es um konkrete Themen der grenzüberschreitende Nachbarschaft, wie den notwendigen Ausbau der Schienenverbindungen und die tschechischen Pläne zur Erweiterung des Kernkraftwerkes Temelín. Nečas kündigte für 2012 einen Gegenbesuch in München an. ag

## Kunstpreis an Pustejovsky



Am 1. November wurde in Aussig/Ústí nad Labem der Kunstpreis 2011 zur deutsch-tschechischen Verständigung verliehen. Deutscher Preisträger ist der Historiker Dr. Otfrid Pustejovsky (Foto), der eine Fotografie der Künstlerin Petra Flath („Landschaft in der Ardèche“) überreicht bekam. Der aus Mährisch-Ostrau/Ostrava stammende Pustejovsky hat eine Reihe von Übersetzungen und Fachpublikationen zur böhmischen Geschichte verfasst, unter anderem über den christlichen Widerstand gegen die NS-Herrschaft, das Potsdamer Abkommen und das Aussiger Massaker. Die AG gratuliert Pustejovsky sehr herzlich. Mit seinen Forschungen und als Referent habe er die Bildungsarbeit unseres Verbandes maßgeblich geprägt, so AG-Bundesgeschäftsführer Matthias Dörr. Geehrt wurde auch der tschechische Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Marek Nekula, der das Bohemicum in Regensburg leitet. ag



Gedenken an die verschleppten und ermordeten Kinder in Lidice (v.l.) M. Kastler MdEP, Staatsministerin E. Müller, Ministerpräsident H. Seehofer und B. Posselt MdEP.



In einer Baracke des KZ Theresienstadt. V. Blodig von der Gedenkstätte führte die bayerische Delegation, hier mit M. Kastler und Staatsministerin C. Haderthauer. (Fotos: H. Fischer/Sudetendeutsche Zeitung)

## Olbrich Visitator der Sudetendeutschen



Msgr. Dieter Olbrich ist auf der Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda für fünf Jahre zum Visitator für die Seelsorge

an den Sudeten- und Karpatendeutschen ernannt worden. Der allseits geschätzte Msgr. Karl Wuchterl, der im November 2009 außerordentlich zum Nachfolger des verstorbenen Visitators Pater Norbert Schlegel bestellt worden war, bleibt den Sudetendeutschen aber erhalten. Es gelten die Regeln, dass alle fünf Jahre neu berufen wird und alle Beauftragungen mit Vollendung des 70. Lebensjahres erlöschen. Da Msgr. Wuchterl letzteres bereits überschritten hat, ist Studiendirektor Msgr. Dieter Olbrich zum Visitator für die Seelsorge an den Sudeten- und Karpatendeutschen berufen worden. Er kann diese Aufgabe im vollen Umfang allerdings erst 2013 nach seiner Pensionierung übernehmen.

Daher wird Wuchterl die Arbeit bis dahin weiterführen. Wuchterl sagte, er habe Msgr. Olbrich zur Berufung vorgeschlagen, „weil ich ihn für einen außerordentlich fähigen Mitbruder und für diese Aufgabe für sehr geeignet halte. In der Übergangszeit werden wir gut und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Für Anfragen und Dienste stehe ich also in der nächsten Zeit weiter zur Verfügung, und wenn es meine Gesundheit erlaubt, auch darüber hinaus. Ich fühle mich im Kreis der Landsleute wohl.“ Dieter Olbrich ist Stiftungsdirektor des Studienseminars Albertinum in München. Zudem wirkt er als Religions- und Seminarlehrer am Ludwigsgymnasium in München. Im Münchner Liebfrauentom zelebriert er als Vertreter des Domvikars regelmäßig Gottesdienste. Seit Juli 2010 ist er Vorsitzender des Sozialwerks der Ackermann-Gemeinde. Olbrichs familiäre Wurzeln liegen in Mähren. Sein Vater stammt aus Fulnek/Kreis Neutitschein im Kuhländchen, seine Mutter aus Mährisch Schönberg. Sein theologisches Studium absolvierte er unter anderem in Königstein im Taunus.

## Deutsch-tschechische Vorstandsarbeit

### Junge Aktion.

Mitte November fand sich der im Mai von den Mitgliedern neu gewählte Bundesvorstand der Jungen Aktion in Würzburg zusammen. Neben den JA-Vorstandsmitgliedern



nahm auch der Vorstand der tschechischen Partnergruppe Spirála an der Vorstandssitzung teil.

Spirála wurde gegründet von jungen Tschechinnen und Tschechen, die initiiert durch die Begegnungen mit der Jungen Aktion beschlossen, auf tschechischer Seite ebenfalls einen Jugendverband zu gestalten, der als Partner der Jungen Aktion fungiert und so gemeinsam mit dieser Begegnungstreffen anbietet. Die Aktiven von Spirála strukturieren gerade ihre Verbandsarbeit und planen für 2012 schon eigene Veranstaltungen. Angesiedelt bei der Sdrůženi Ackermann-Gemeinde als dem entsprechenden Erwachsenenverband, werden sie sich auch dort personell und inhaltlich einbringen.

So konnten nun - erstmals in der Geschichte der Jungen Aktion seit ihren Anfängen - Beschlüsse auf Vorstandsebene gemeinsam gefasst und Planungen abgestimmt werden. Diese selbstverständliche und enge Zusammenar-

beit findet seit Gründung des tschechischen Verbandes "Spirála" statt und zeigte sich nun auch an der ersten gemeinsamen Vorstandssitzung (Foto).

Nach dieser Sitzung nahmen die beiden Vorstände an einer Veranstaltung des Institutum Bohemicum in Würzburg teil. Der schweizer Historiker Dr. Adrian von Arburg eröffnete in einem essayistischen Vortrag eine neue Perspektive auf das Thema: "Die deutsch-tschechischen Beziehungen aus der Sicht eines Schweizer". Arburg ist Mitherausgeber der Sammlung von Dokumenten aus und zu der Epoche der Tschechoslowakei zwischen 1945 und 1951, also der Vertreibungszeit und der Zeit der Umgestaltung der bis dahin von Deutschen besiedelten Grenzgebiete. Mutig mahnte er die Europäer, sich doch mehr an dem direkt-demokratischen Modell der Schweiz ein Beispiel zu nehmen.

Mit diesem Resümee können wir erfolgreich auf die erste gemeinsame Vorstandssitzung, zwar auf ein langes, durchgearbeitetes und anstrengendes, aber auch sehr produktives Wochenende zurückblicken. *Anežka Rázková*

## Papst würdigt Vertriebenenseelsorge bei Deutschlandbesuch

In seiner Predigt bei der Messe auf dem Erfurter Domplatz ging Papst Benedikt XVI. auf die Nachkriegssituation ein und würdigte dabei die Vertriebenenseelsorge: „Erinnern möchte ich besonders an die Flüchtlingsseelsorge unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg: Da haben viele Geistliche und Laien Großartiges geleistet, die Not der Vertriebenen zu lindern und ihnen eine neue Heimat zu schenken.“



In Freiburg wandte sich der Papst mit einer Rede an engagierte Laien. Auch Vertreter der Ackermann-Gemeinde wurden ins Konzerthaus eingeladen. Unter ihnen waren Michael J. Roos (AG Stuttgart), Prof. Dr. Barbara Krause (AG Bundesvorstand), Heidi Rothmaier, (Geschäftsführerin AG Freiburg) und der Bundesvorsitzende Martin Kastler MdEP (Foto v.l.). *ag*

## Kampagne zum 1. Europäischen Tag für arbeitsfreien Sonntag

Der 3. März 2012 wird der erste "Europäische Tag für den arbeitsfreien Sonntag" - so hat es der Europaabgeordnete und AG-Bundesvorsitzende Martin Kastler am Rande einer Sitzung der Europäischen Sonntagsallianz in Brüssel vorgeschlagen und uneingeschränkte Zustimmung erfahren. Mit Initiativen auf lokaler bis gesamteuropäischer Ebene soll der Aktionstag auf das Anliegen eines gemeinsamen arbeitsfreien Sonntages in allen europäischen Mitgliedsländern hinweisen. Unterstützen wollen Kastler und weitere Europaabgeordnete dies mit einer Resolution im Europäischen Parlament.

Kastlers Vorschlag "europäisiert" damit eine Initiative, die die erstmalige Ausrufung des Sonntages als Ruhetag durch den römischen Kaiser Konstantin I. am 3. März 321 n. Chr. im Corpus Iuris Civilis 2 Codex Iustinianus 3, 12, 2 erinnert. Ziel, so Kastler, sei es, „den ‚Europäischen Tag für einen arbeitsfreien Sonntag‘ als gemeinsame Aktion über die erst vor einem halben Jahr gegründete, Europäische Sonntagsallianz zu koordinieren. So könnten europaweit lokale Initiativen, Kirchen, Gewerkschaften und Verbände unter einem Slogan für ihr Anliegen werben.“

## Völkerverbindende Glaubenszeugen

„Glaubenszeugen in totalitärer Zeit“ hieß das Thema des fünften Symposiums „Patrone Europas“. Rund 120 Teilnehmer aus Deutschland, Tschechien und der Slowakei nahmen daran im Kloster Rohr teil. Veranstaltet wurde es vom Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde. Inhaltlich ging es um die Aspekte des Lebens in totalitären Staaten, wo die Individualität in der Geschichte unerwünscht war. Anhand von Lebensbildern wurden in Kurzvorträgen Glaubenszeugen zur Zeit des Nationalsozialismus sowohl auf tschechischer wie auf sudetendeutscher Seite vorgestellt, aber auch solche im Sozialismus beziehungsweise Kommunismus in DDR und Tschechoslowakei. Zehn Frauen und Männer, die sich gegen den Nationalsozialismus gewendet hatten bzw. infolge ihres Engagements gegen die kommunistischen Herrscher in der DDR und der ČSSR Unrecht erleiden mussten, wurden näher präsentiert.

(Sudeten-) Deutsche Lebensbilder stellten Brigitte Muth-Oelschner und Pallotiner-Pater Dr. Manfred Probst SAC vor. Während erstere über den aus dem Schönhengstgau stammenden Marianhiller Missionar Engelmar Unzeitig CMM („Märtyrer der Nächstenliebe“) sprach, berichtete Probst über seinen Ordensangehörigen Pater Richard Henkes, dass dieser, der im Jahr 1900 geboren wurde und ab 1931 im Sudetenland wirkte, nach Predigten gegen die Nazis seit 1937 in deren Beobachtung geriet. Probst verwies darauf, dass die Tsche-



Am Fenster des Vortragssaales waren die Portraits von Glaubenszeugen angebracht, mit denen sich das Symposium befasste. (Fotos: M. Bauer)

chische Bischofskonferenz den Seligsprechungsprozess unterstützte.

Über den im Alter von erst 35 Jahren am 6. März 1943 in Berlin-Plötzensee hingerichteten böhmischen Lehrer und Kolpingenieur Josef Tippelt referierte Dr. Offrid Pustejovsky. Tippelt hatte bereits 1932 vor dem Nationalsozialismus gewarnt und zeigte selbst vor seiner Hinrichtung eine „innere Gelassenheit aus christlichem Glauben“.

Obwohl er die Versöhnung zwischen Deutschen und Polen als seine Lebensaufgabe sah, hatte der Sozialpädagoge und Publizist Günther Särchen (1927-2004) Probleme mit dem Staat wie auch mit seiner katholischen Kirche, denn diese stand, so Prof. Dr. Josef Pilvousek, dem Thema der Versöhnung zwischen Deutschen und Polen kritisch gegenüber. Die Verschleppung durch die Na-

tionalsozialisten und die Verhaftung durch die Kommunisten musste der spätere Generalvikar des Bistums Budweis Václav Dvořák (1921-2008) erleiden. Dessen Vita zeichnete Dr. Gabriele Pinkl nach, Geschäftsführerin der Passauer Ackermann-Gemeinde und des Passauer Diözesanrates. Das Leben der Seligen Zdenka Schelingová (1916-1955) schilderte Sr. Jaroslava Katul'áková. Diese Glaubenszeugin verhalf in einem Krankenhaus in Pressburg/Bratislava Priestern, denen die Deportation nach Sibirien drohte, zur Flucht. Danach wurde sie selbst verhaftet, verhört, gefoltert und inhaftiert. Und schließlich brachte Universitätsdozent DDr. Inocent Maria Szaniszló seinen Zuhörern die slowakischen Geistlichen P. František Paňák (1908-1997) und Vater Hyazinth Jozef Tandara (Dominikanerbruder und Priester, 1925-2005) näher; beide führten trotz Internierung und Arbeitslager nach ihrer Freilassung ein arbeitsreiches Priesterleben.

Gemeinsam ist all diesen Märtyrern die geistige Distanz zu Ideologien, der Mut zum Widerstand und zur christlichen Botschaft sowie das ökumenische und völkerverbindende Engagement.

Markus Bauer

### Menschenrechte und Religionsfreiheit

Der ehemalige Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung und jetzige persönliche G8-Afrika Beauftragte der Bundeskanzlerin, Günter Nooke, erklärte in seinem Referat im Kampf um den weltweiten Schutz der universalen Menschenrechte, dass diese jedem einzelnen Menschen gleichermaßen zustehen. Die Staaten haben die Verpflichtung, so Nooke, Menschenwürde und Menschenrechte zu achten und zu schützen. In Diktaturen werden demgegenüber den Menschen diese elementaren Freiheitsrechte vorenthalten. Religions- und Gewissensfreiheit, Freiheitsrechte eines jeden einzelnen Menschen, werden auch heute vielfach in Frage gestellt und damit insgesamt die Idee universal geltender Menschenrechte. Diese, insbesondere das Religionsfreiheitsrecht, formulieren die notwendigen Bedingungen der Möglichkeit friedlichen und menschenwürdigen Zusammenlebens.



G. Nooke: Streiter für die Menschenrechte.

mb/ag

### Leben in unfreien Systemen - Kamingsgespräch am Abend



Beim Kamingsgespräch (v. li.): G. Nooke, J. Mikloško, Moderator M. Dörr und Bischof F. Radkovský von Pilsen.

Wie es aktuell mit den Menschenrechten aussieht, besonders dem Recht auf Religionsfreiheit, beleuchtete im Rahmen des Symposiums „Patrone Europas“ Günter Nooke. Er stand Rede und Antwort beim Kamingsgespräch zum Thema „Leben in unfreien Systemen“, an dem ferner der Pilsener Bischof František Radkovský und Botschafter a. D. Jozef Mikloško aus Pressburg/Bratislava teilnahmen. Der Bischof berichtete, dass er als gläubiger Christ versprechen musste, nicht als Lehrer in einer Schule tätig zu werden.

Auf die Bedeutung der familiären Wurzeln wiesen gleichermaßen Mikloško und Nooke hin. Auch bei Bischof Radkovský war es kein direkter Weg zum Priesterberuf. 1966 begann er das Studium der Theologie, bei dem

er mit den späteren Bischöfen und Kardinalen Duka und VlK zusammentraf. Man muss in einem totalitären System Kompromisse schließen. Über 20 Jahre nach dem Umbruch in der DDR und in der Tschechoslowakei wünscht sich Mikloško, dass Moral und Ethik wieder an Bedeutung gewinnen. Dass die Leute frei bleiben, ist eine große Aufgabe der Kirche und der ganzen Gesellschaft. Nooke empfahl die Beachtung der Menschenrechte sowie Betreuung und Erziehung der Kinder im Elternhaus.

M. Bauer/ag

## Eine Ära geht zu Ende: Franz Olbert verabschiedet sich aus dem Sozialwerk



Protector Abt em. Emeram Kränkl OSB und Visitor Msgr. Dieter Olbrich überreichten Franz Olbert (m.) die Ehrenmitgliedschaft.

Es ist sicher nicht übertrieben zu sagen: „Eine Ära geht zu Ende“. Über Jahrzehnte war das Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde mit dem Namen Franz Olbert aufs Engste verbunden. Bei der Mitgliederversammlung Mitte Oktober gab Olbert nun seine Funktionen als stellvertretender Vorsitzender und als Geschäftsführer ab. Visitor Msgr. Dieter Olbrich wurde als Vorsitzender der „helfenden Hand“ der Ackermann-Gemeinde bestätigt.

Zugleich wurde Olbert einstimmig zum Ehrenmitglied des Sozialwerks erhoben. Diese Ernennung erfolgte als bescheidener Dank für seine Jahrzehnte lange aufopferungsvolle Arbeit für die Men-

schen und die Kirche in der Tschechischen und Slowakischen Republik, so Msgr. Olbrich. Olbert ist die erste Person, der diese Würdigung zuteil wird. Seit 1976 war er geschäftsführendes Vorstandsmitglied und prägte das Wirken des Sozialwerks wie kein Zweiter. Besondere Verdienste erwarb er sich dabei durch die Unterstützung der verfolgten Kirche in der Tschechoslowakei. Er verstand es, ein breites Netzwerk von Unterstützern, die sogenannten Osthilfe-Arbeitskreise auszubauen und trotz des Eisernen Vorhangs enge Kontakte zu Priestern und Laien in der ČSSR zu unterhalten.

Msgr. Olbrich würdigte das unermüdlige und Jahrzehnte lange Wirken Franz Olberts und hob dessen Bescheidenheit hervor: „Du hast nie großes Aufheben um Deine Person gemacht, sondern im Stillen gearbeitet, Vertrauen bei Spendern und Partnern geschaffen und große Leistungen für das Sozialwerk vollbracht“, so Olbrich. Deshalb komme es nicht von ungefähr, dass Olbert in Deutschland und Tschechien hohes Ansehen und großen Respekt genießt. Die zahlreichen kirchlichen und staatlichen Auszeichnungen sowie viele Freundschaften mit tschechischen Bischöfen zeugen davon.

Als stellvertretender Vorsitzender folgt Msgr. Anton Otte auf Olbert. Die Führung der Geschäfte wurde dem AG-Bundesgeschäftsführer Matthias Dörr übertragen. ag

### Zum Tod von Jiří Gruša



Zum Tod des tschechischen Diplomaten und Schriftstellers Jiří Gruša (Foto) erklärt der Bundesvorsitzende der Ackermann-Gemeinde Martin Kastler MdEP: „Mit Jiří Gruša verliert die deutsch-tschechische Nachbarschaft eine prägende Gestalt und die Ackermann-Gemeinde einen freundschaftlich verbundenen Wegbegleiter. Seit den 1980er Jahren war die Ackermann-Gemeinde in engem Kontakt mit Gruša als Autor, Botschafter, Politiker, Referent und intellektueller Ratgeber. Als Botschafter seines Landes in Bonn hat er die deutsch-tschechische Versöhnung konstruktiv und weitsichtig geprägt. Sein besonderer Einsatz galt dem Erfolg der deutsch-tschechischen Deklaration (1997), in der ich ihn in vielen Diskussionen und persönlichen Gesprächen schätzen lernte.“

Mit seinen Beiträgen, wie zuletzt beim diesjährigen Brünner Symposium, hat er tiefgründige und inspirierende Impulse für ein neues Geschichtsbewusstsein und ein gutes Miteinander von Tschechen und Deutschen gegeben.

Der frühe und unerwartete Tod Grušas erfüllt uns alle mit großer Trauer. Seiner Frau und Familie übermitteln wir unsere aufrichtige Anteilnahme.“

Jiří Gruša wurde am 10.11.1938 in Pardubitz/Pardubice geboren. Er studierte Philosophie und Geschichte an der Karlsuniversität Prag und wurde 1962 zum Dr. phil. promoviert. Gruša war Schriftsteller, Lyriker, Dissident, Zeichner der Charta 77 und Diplomat in Deutschland und Österreich, tschechischer Bildungsminister und Präsident des internationalen P.E.N.-Clubs. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und verfasste zahllose Publikationen. Gruša gehörte zu einer antiideologischen Generation, die in einem totalitären System leben musste. Er starb am 28.10.2011 in Bad Oeynhausen. ag

### Kurzmeldungen: Pitterausstellung im tschechischen Abgeordnetenhaus



„Europäischer Humanist. Přemysl Pitter“ heißt die Ausstellung, die das Institutum Bohemicum und das Nationale Pädagogische Museum in Prag gemeinsam erstellt haben. Die deutsche Version hatte im Oktober und November seine zweite Station im Tschechischen Zentrum in München.

Der tschechischen Ausstellung wurde nun eine besondere Ehrung zuteil: Im November wurde sie in den Räumen des tschechischen Parlaments gezeigt. Zur Ausstellungseröffnung durch die Präsidentin des Abgeordnetenhauses, Miroslava Němcová, waren auch der AG-Bundesvorsitzende Martin Kastler MdEP und Msgr. Anton Otte (Foto) ins Abgeordnetenhaus gekommen.

### Neuer deutscher Botschafter in Prag ernannt

Seit 7. September hat die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag einen neuen Leiter: Botschafter Detlef Lingemann. Er betonte die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Tschechien und Deutschland als Partner in Europa. Die vielen menschlichen Kontakte, die durch die offenen Grenzen entstehen, seien sehr wichtig, um alte Klischees und Vorurteile abzubauen. Zuletzt war Lingemann in der Zentrale des Auswärtigen Amts Beauftragter für Exportkontrolle und Technologie.



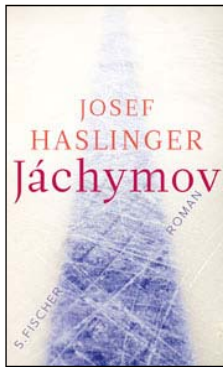
### Wechsel in der Buchhaltung

In der Buchhaltung der Bundesgeschäftsstelle hat sich ein personeller Wechsel vollzogen. Zum 1.12. ging Rita Marfels in den wohlverdienten Ruhestand. Bei der Verabschiedung in der Hauptstelle dankte ihr Bundesgeschäftsführer Matthias Dörr für ihre zuverlässige Arbeit und adelte sie zur „Königin über die Zahlen“. Als ihre Nachfolgerin trägt nun Doris Nagel die Verantwortung für eine ordnungsgemäße Buchführung.

## „Die Hölle von Joachimsthal“ ein Romanthema?

Der Niederösterreicher Josef Haslinger hat sich an ein Thema herangewagt, das sich eigentlich einer literarischen Annäherung eher entzieht: Uranbergbau, Zwangsarbeit und kommunistische Politik der Tschechoslowakei nach 1945. Die Hauptfigur im Vordergrund, der Bechterew-krankte Wiener Verleger Anselm Findeisen, war in Prag, „las in einem Buch über die Hölle von Joachimsthal, das er sich vor der Abreise besorgt hatte“ (S. 182-183).

Haslinger, Germanist an der Uni Leipzig und Literat, bereits mehrfach mit Preisen geehrt, zeichnet mit feinem Gespür die unerhört komplexe Nachkriegssituation in der ČSR nach 1945 in einer mehrschichtigen Erzählweise nach. Die Tochter des ehemaligen Torwarts der tschechoslowakischen Eishockey-Weltmeisterschaft der unmittelbaren Nachkriegszeit, begegnet dem kranken Findeisen im Radon-Kurhotel Jáchymov und beginnt zu erzählen: „Die haben einen dieser Uranstollen vor zwei Jahren als Museum eröffnet. Seither will ich hierher kommen“ (S. 53). Und warum? „Die Kommunisten haben hier in Jáchymov zwölf Arbeitslager für Strafgefangene er-



richtet. Sie sahen genauso aus wie deutsche Konzentrationslager ... Und über dem Eingang eines Lagers stand: Durch Arbeit zur Freiheit.“ (S. 55-56) Und dann schildert die alternde Tochter, Tänzerin von Beruf, das Lagerleben, die Belegungen mit Sudetendeutschen, deutschen Kriegsgefangenen und so dann mit politischen Häftlingen nach der kommunistischen Macht„ergreifung“ vom Februar 1948 – und endlich die geradezu bizarr-paradoxe Inhaftierung der gesamten Eishockey-Nationalmannschaft sowie die schließliche „Verbringung“ in die für die UdSSR arbeitenden Urangruben und Zwangsarbeitslager in Joachimsthal/Jáchymov.

Haslinger lässt seinen Roman detailgenau auf mehreren Erzählebenen sich entwickeln: Von der Erzählung der Tochter Modrýs, des an der Uranverstrahlung kurz nach einer Amnestie zu Hause verstorbenen Torwarts, über die Schilderungen des Verlegers Findeisen und immer wieder eingestreute Fixierungen. Mit Namensnennungen, Ortsangaben, gesellschaftlichen und politischen sowie alltäglichen Zuständen fängt der Autor diese nah-ferne Zeit ein, umkreist sie und entwickelt mit großer Sensibilität auch für die Vertriebenen – er benennt die von ihm genannten Orte jeweils tschechisch und deutsch – dieses europaweit kaum bekannte Geschehen. „Am dritten Tag, als sie wieder einmal den Verlust ihres Elternhauses beklagte, sagte Anselm Findeisen: Könnte es

nicht sein, dass Sie das bessere Los getroffen hat, als diejenigen, die in das Haus Ihrer Eltern eingezogen sind? Sie hätte den Gedanken ja so verstehen können, dass es auch Grund gäbe, mit diesem oder jenem zufrieden zu sein. Sie aber hielt diesen Gedanken geradezu für blasphemisch. Und so versiegte das Tischgespräch mit der sudetendeutschen Frau aus dem Bayerischen Wald schon am dritten Tag.“ (S.185-186)

Auf diese Weise zeichnet Haslinger mit wenigen Strichen die Nachkriegsgeschichte Mitteleuropas zwischen Wien, Prag, Pilsen, Karlsbad und Joachimsthal mit dem urantoten Eishockeytorwart im Hintergrundschatten, selbst die hingerechtete Milada Horáková fehlt nicht, ebenso nicht ein Blick auf die berühmte „Mauthausener Stiege“ neben dem Schacht „Svornost“ (Einigkeit) zum gleichnamigen Lager hinauf, die STB-Zentrale in der Prager „Bartolomějská“, die Flucht von 21 deutschen Kriegsgefangenen durch einen alten Blindschacht, die im „Todesturm“ des Lagers Vykmánov-II eingesetzten Theologieprofessoren.

Und Haslinger lässt seinen Verleger resümieren: „Aber es ist schon seltsam, dass wir von diesen Vorgängen im Nachbarland keine Ahnung haben.“ (S. 234)

Dr. Otfried Pustějovský  
Josef Haslinger, *Jáchymov. Roman*. S. Fischer Verlag Frankfurt am Main 2011, 272 Seiten, ISBN 978-3-10-030061-4, € 19,95 (Hardcover).

## Noch ein Familienroman: In Zeiten des abnehmenden Lichts



Sein Erstlingswerk hat Eugen Ruge nun mit 57 Jahren veröffentlicht. Mit großem Erfolg, wie die Auszeichnungen mit dem Alfred-Döblin-Preis und dem Preis des deutschen Buchhandels zeigen. Auch die Presse war euphorisch:

„Die Zeit ist reif für diesen unverstellten, humorvollen und einfühlsamen Blick“, schrieb beispielsweise die Süddeutsche Zeitung. Immerhin wurde das Buch im September nun schon in 2. Auflage gedruckt.

Eugen Ruge erzählt die Geschichte dreier Generationen einer Familie, deren Protagonisten dem Glauben an das irdische Heil im Kommunismus als dem Licht der Welt anhängen. Vor den Nazis flüchten sie in entgegengesetzte Richtungen ins Exil: die Großeltern nach Me-

xiko, der Sohn in die Sowjetunion. Von dort kehren sie in den 1950er Jahren in die DDR zurück, im Willen und mit der festen Überzeugung, dort am Aufbau einer heilen Welt mitwirken zu können. In Jahresstationen schildert der Autor exemplarisch in diesen Personen, wie dieses Licht vergeht. Die Jahre sind gleichsam auch die „Filmschnitte“, mit denen er Schauplätze und Zeiten wechselt. Ruge schreibt in einer sehr dichten Sprache, in kurzen Sätzen, ganze Situationen manchmal nur mit einem einzigen Wort kennzeichnend. 1988 hat er selbst die DDR verlassen. Trotzdem gelingt es ihm, mit Gelassenheit, Empathie und feinem Humor die Geschichte einer deutschen Familie in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts nachzuzeichnen und sie dem Leser als eine Botschaft zu vermitteln, mit der wir uns weiter auseinandersetzen müssen.

Adolf Ullmann

Eugen Ruge, *In Zeiten des abnehmenden Lichts*, Rowohlt-Verlag 2011, 432 Seiten, ISBN 3498057863, 19,95 €.



## Bohemia Jesuitica 1556-2006

Deutsch/englisch-tschechische Ausgabe, Echter Verlag Hrsg. v. Hans Kolvenbach, Stefan Kiechle, Michael Sieverich. 1512 S., ISBN: 978-3-429-03268-5, 30,00 €.

Ein Kollektiv von Wissenschaftler untersucht die Bedeutung der Jesuiten in Böhmen. Ausgehend von der Person und Spiritualität des heiligen Ignatius, wird zunächst die Geschichte der Jesuiten in Böhmen dargestellt. Weitere Kapitel widmen sich der jesuitischen Philosophie, dem Verhältnis der Jesuiten zu den Naturwissenschaften, der Rhetorik, den Künsten und der Architektur. Dieser Band zeigt auch den Einfluss der Jesuiten auf die europäische Kultur und Gesellschaft auf. Alle Beiträge sind aus dem Tschechischen meist ins Deutsche, in einigen Fällen ins Englische übersetzt.



## Investition in Menschen, nicht in Steine



Dr. J. Basten

**AG Bamberg.** Beim Diözesantrag der Ackermann-Gemeinde Bamberg sprachen Dr. Jörg Basten über die Förderung der tschechischen Kirche durch Renovabis und Dr. Raimund Paleczek über Johann Nepomuk Neumann, den Heiligen

aus dem Böhmerwald. Bei seiner Begrüßung wies der Diözesanvorsitzende StD Horst Schließ auf die Unterstützung der Deutschkurse der AG für Priester und Ordensfrauen aus Tschechien durch Renovabis hin.

Renovabis fördert Projekte, leistet aber keine dauerhafte Hilfe. Es investiere, so Dr. Basten, „in Menschen und nicht in Steine“. Basten machte deutlich, dass die tschechische Kirche sich heute in das öffentliche Leben einmischt und Vorreiter ist bei der Lösung wichtiger gesellschaftlicher Probleme, vor allem im Bereich des Sozialwesens und der Bildung. Renovabis wolle die tschechische Kirche unterstützen, so z.B. bei der Aufarbeitung der Kirchengeschichte, bei Versöhnungsarbeit, Pionierarbeiten der Caritas, beim Aufbau von Hospizen, der Drogenberatung und AIDS-Aufklärung, in Bezug auf Beratungsstellen, Flüchtlinge und Migranten, Werkstätten und Wohngemeinschaften, Medienarbeit und Erwachsenenbildung, Infrastruktur, Schulen, in Jugend- und Familienarbeit,

Orden und geistliche Bewegungen sowie im katholischen Verbandswesen.

In seinem Vortrag über Leben und Werk Johann Nepomuk Neumanns berichtete Dr. Raimund Paleczek von Johanns Geburt

am 28. März 1811 in Prachatitz und von dessen Eintritt in das Priesterseminar in Budweis 1831. Neumann erfuhr von der Amerikamission zur Seelsorge an den europäischen Einwanderern und entschied sich, in die Neue Welt zu gehen. 1836 wurde er in New York zum Priester geweiht. Nach vier Jahren Betreuung deutscher, irischer und französischer Einwanderer im Gebiet der Niagara-Fälle brach er 1840 entkräftet zusammen.

Man brachte ihn ins Redemptoristenkloster in Pittsburg. Er trat in den Orden ein und nannte sich „Johann Nepomuk“. 1852 erhob ihn Papst Pius IX. zum Bischof von Philadelphia. Bischof Neumann hat den Grundstein für das Pfarrschulsystem im heutigen Amerika gelegt. 1860 starb er nach einem zweiten Zusammenbruch aus Erschöpfung.

Den Abschluss des Diözesantrags bildete eine Eucharistiefeier mit dem Geistlichen Beirat Domkapitular i.R. Hans-Jörg Elsner, der an den Auftrag der Kirche erinnerte, die Gesellschaft mitzugestalten. *Franz Bauer*



Dr. R. Paleczek

## Ondřej Salvet verabschiedet

**AG Bamberg.** Nach vier Jahren Promotionsstudiums an der Theologischen Fakultät der Universität Bamberg kehrt jetzt der Prager Pfarrer Ondřej Salvet mit dem Dokortitel in seine Heimatdiözese zurück. Salvet hat im Fach Fundamentaltheologie eine Dissertation verfasst über die Ekklesiologie des Dominikaners Silvester Maria Braitto (1898-1962): „Die sichtbare Gestalt des mystischen Leibes“.

Die Pfarrei St. Gangolf und die Ackermann-Gemeinde Bamberg verabschiedeten Salvet mit Dank für seine Seelsorgetätigkeit in mehreren Pfarreien und für die gute Zusammenarbeit.

*Franz Kubin*

## Konzert des Klepper-Quartetts

**AG Bamberg.** Anlässlich des 20. Deutschkurses für tschechische und slowakische Ordensschwwestern, Priester und Theologiestudenten in Bamberg veranstaltete die Ackermann-Gemeinde in der Gangolfkirche ein Konzert mit ehemaligen Mitgliedern der Bamberger Symphoniker. Zur Aufführung kamen Streichquartette von Mozart und Haydn sowie drei „Slawische Tänze“ von Dvořák.

Die Zuhörer in der voll besetzten Kirche hörten eine meisterliche Aufführung. Bei seiner Begrüßung hatte Diözesanvorsitzender Horst Schließ die Bedeutung des grenzübergreifenden Brückenbaues, wie er sich in den Deutschkursen zeige, herausgestellt. *Franz Kubin*

## Tschechische Kirche auf schmaler Grundlage

**AG Eichstätt.** Am 15. Oktober beging die Ackermann-Gemeinde Eichstätt ihren Diözesantrag im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg. Traditionell begann er mit der Messfeier in der Hauskapelle, die der Geistliche Beirat, Pater Hadrian Lucke, zelebrierte. Hauptprogramm-punkt war der Vortrag von Professor Dr. Albert-Peter Rethmann, Bundesvorstandsmittglied der AG und Geistlicher Beirat. Sein Beitrag stand unter dem Titel „Die Kirche in Tschechien und Deutschland im Vergleich und die daraus resultierenden Aufgaben für die Ackermann-Gemeinde“. Aufgrund vieler Einzelbeobachtungen, die Rethmann aus seiner langjährigen Lehrtätigkeit an der Karlsuniversität in Prag gewinnen konnte, zog er die ernüchternde Bilanz, die katholische Kirche decke in der öffentlichen Wahrnehmung Tschechiens nur einen kleinen Ausschnitt an gemeinsamen Anliegen ab, und gerade der religiöse Bereich genieße wegen der Jahrzehnte langen atheistischen Beeinflussung eine nur geringe Bedeutung. Als

Kernsatz stellte er heraus: Die Kirche sowie auf ihr aufbauende Organisationen wie die Ackermann-Gemeinde stehen mit ihrer Verkündigung von Gott auf einer schmalen Grundlage gegenüber dem Materialismus in Fortsetzung der kommunistischen Ideologie. Ansprechpartner könnten nur (ebenso unbedeutende) Gesinnungseliten mit gleichen moralischen Standards sein, in der Hoffnung, eine gewisse Breitenwirkung zu entfalten. Dies zeige sich ansatzweise bereits in kritischen Fragen der jungen Generation an die Älteren, etwa in der (sudeten-) deutschen Problematik vor, während und nach dem 2. Weltkrieg. Die Diskussion hierüber ist in Medien und Filmen bereits eröffnet, eine Fortsetzung ist zu erwarten.

Als erfreuliches Ereignis ist festzuhalten, dass unser langjähriges Mitglied Gertraud Hruby (Foto) für ihre verdienstvollen Tätigkeiten, besonders im Sozialwerk, aus der Hand des Bundesvorsitzenden Martin Kastler MdEP die Goldene Ehrennadel entgegennehmen durfte.



In der lebhaften Diskussion am Nachmittag wurden besonders die zum Teil gehässigen Äußerungen zur Charta der Heimatvertriebenen, die kurz zuvor ihr 60-jähriges Jubiläum feiern konnte, besprochen.

Eine Lesung aus dem Streitgespräch „Der Ackermann und der Tod“ mit verteilten Sprechrollen (Irmgard Barenberg, Horst Dähne und Gertraud Hruby) bildete den besinnlichen Abschluss des Diözesantrages. *Dr. Horst Dähne*

## Wer Rache sucht, wird Rache ernten ...

**AG Eichstätt.** Eine große Schar von Pilgern folgte der Einladung zur Wallfahrt „Versöhnung und Frieden“ am 11. September zum Heiligtum der Mutter Gottes „Maria Brunnlein“ in Wemding. Hans Heppner begrüßte im Namen der Ackermann-Gemeinde und des Sachausschusses „Christliche Ostarbeit“ des Diözesanrates Eichstätt die Wallfahrer, darunter viele Spätaussiedler.



Die Zelebranten v.l.: Msgr. J. Tasler, Spiritual P. Schmidt, Msgr. K. Wuchterl, Pater H. Lucke.

Spiritual Pius Schmid aus Eichstätt stellte die Zelebranten vor: Msgr. Karl Wuchterl, Visitator der Sudetendeutschen, sowie Msgr. Johann Tasler und Pater Hadrian Lucke, Geistliche Beiräte der AG. In seiner Predigt griff Msgr. Wuchterl die Aussage des Evangeliums aus, nach dem Jesus uns auffordert, „nicht sieben Mal, sondern siebenundsiebzig Mal“ zu vergeben, und bezog sie auf die Vertreibung der Deutschen durch Tschechen. Wie haben die Vertriebenen darauf reagiert? Etwa mit Rache und Vergeltung? Nein! „Wer Rache sucht, wird Rache ernten. ... Vergib das Unrecht deinem Nächsten.“ So sagt es die Lesung. Der Augustiner-Pater Paulus Sladek, Mitbegründer der AG, habe als erster zu Vergabung und Versöhnung aufgerufen. Ihm folgten viele Geistliche. So der aus Leitmeritz stammende Kanonikus Msgr. Georg Zischek, der 1947 die jährliche Wallfahrt in Wemding bei Maria zum Trost begann. In der Nachmittagsandacht predigte Msgr. Tasler über den Gruß des Engels an Maria.

*Hans Heppner*

### Krizek-Reisen

Ihre Reiseagentur für Prag und die gesamte Tschechische Republik. Spezialisiert auf:

- christliche Bildungsreisen
- Pilgerreisen und Wallfahrten
- u.v.m.

Und zuverlässiger Partner des Bundestreffens 2012 in Bautzen!

Kontakt: Dr. theol. Petr Krížek  
[www.krizek-reisen.cz](http://www.krizek-reisen.cz)

## Der ‚Ackermann von Böhmen‘ in Originallettern

**AG Erlangen.** Es waren wohl Originallettern von Johannes Gutenberg aus Mainz, mit denen Albrecht Pfister im Jahr 1460 die erste gedruckte Ausgabe des „Ackermann von Böhmen“ von Johannes von Tepl – auch genannt Johannes von Saaz – herausgab. Das erfuhren die Zuhörer aus Sudetendeutscher Landsmannschaft und Ackermann-Gemeinde in Erlangen von Dr. Horst Miekisch aus Bamberg.

Vor voll besetztem Saal berichtete der Referent, dass von dem um 1400 entstandenen Werk „Der Ackermann von Böhmen“ auch einige Handschriften aus der Zeit vor der Erfindung des Buchdrucks erhalten sind. Anhand von unterschiedlichen Zeichnungen aus solchen Büchern dokumentierte Miekisch sehr anschaulich, dass jede dieser Handschriften ein echtes Unikat war, das sich von allen anderen unterschied. Die Tatsachen, dass für das Pergament von je zwei Doppelseiten ein Schafsfell benötigt wurde, und dass die Schreiber in den Klöstern für die Abschrift eines Buches mehrere Monate benötigten, machen deutlich, wie wertvoll solche Bücher in dieser Zeit waren. Deshalb waren sie in den Bibliotheken der Universitäten oft angekettet, um Diebstahl zu verhindern.

Erst mit dem Buchdruck entstand die Möglichkeit, Bücher zu vervielfältigen



Dr. H. Miekisch über den Gutenberg-Druck.

und damit einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen. Es spricht für den hohen Stellenwert des „Ackermann von Böhmen“, dass dieses Werk eines der ersten nach der Bibel war, das mit der neuen Technik produziert wurde.

Und es spricht für den hohen Bekanntheitsgrad im deutschsprachigen Raum, dass dieser erste Druck nicht in Böhmen, sondern in Bamberg erfolgte.

In der Dichtung geht es um ein Streitgespräch zwischen dem Ackermann und dem Tod, den er wegen des Todes seiner Frau verklagt. Gott tritt auf, lobt den „Ackermann“ wegen der Liebe zu seiner Frau, gibt aber auch dem Tod Recht, weil dieser Gottes Anordnung ausgeführt hat. Das Ende bildet ein lyrisches Gebet des „Ackermanns“ für die Seele seiner verstorbenen Frau. Das Werk gilt als eines der bedeutendsten der deutschen Literatur an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit; sein hohes sprachliches Niveau ist bemerkenswert.

*Christoph Lippert*

## Mit der Ackermann-Gemeinde auf dem Jakobsweg



Die Pilgergruppe am Anfang ihrer Route auf dem Jakobsweg in Konstanz.

**AG Freiburg.** Im September machten sich sechs Pilger aus der Ackermann-Gemeinde der Erzdiözese Freiburg und zwei Teilnehmerinnen aus der Diözese Pilsen auf den ‚Schwabeweg‘ von Konstanz über den Etzelpass nach Einsiedeln. Seit dem 12. Jahrhundert verbindet er die Jakobswege Süddeutschlands mit den Haupttrouten in Frankreich.

In Konstanz führte der Domdekan des Münsters die Pilgergruppe an einen besonderen Ort, wo die religiöse Tradition von 1000 Jahren Pilgerschaft zu spüren

war. Gestärkt mit dem Pilgersegen aus der Heilig Grab-Kapelle und ausgestattet mit einem Pilgerpass machte sie sich auf den Weg. Mit Gedanken zum Evangelium und zum Sonntag führte sie der Geistliche Beirat Dr. Ludwig Weiß von Tag zu Tag durch die Heilige Schrift.

Die St. Jakobuskirche in Märstetten und die Johanniterkomturei mit der Johanneskirche in Tobel waren erste Etappenziele. Am Flüsschen Murg entlang führte der Weg zur sagenumwobenen Martinskapelle und nach Fischening mit dem imposanten barocken Benediktinerkloster St. Johann. Von Rapperswil aus wurde der Zürichsee überquert.

Schließlich war das Ziel des Weges, das Kloster Einsiedeln, eine der großartigsten Klosteranlagen in der Schweiz, erreicht. Seit mehr als 1000 Jahren pilgern Christen zur Kapelle, die der Mönch Meinrad im 9. Jahrhundert errichtet hatte, mit der um 1735 ausgestalteten Gnadenkapelle der Schwarzen Madonna. Bibliothek und Vesper bildeten den Abschluss.

Das Resümee der sechs Tage ist: Sich gemeinsam auf den Weg zu machen, kann und soll auch in Zukunft für unsere Gemeinschaft ein lohnendes Ziel sein.

*Brigitte Ziegler*

## Kastler wirbt für Erfolgsmodell Europa

**AG Freiburg.** Auf dem Forum Europa der Ackermann-Gemeinde der Erzdiözese Freiburg am 12./13. November in Rastatt bekannte sich Martin Kastler, CSU-Europaabgeordneter und erster Vorsitzender der Ackermann-Gemeinde, uneingeschränkt zum Erfolgsmodell Europa. Daneben gab Ansgar Röpling einen Einblick in die wechselvolle, oft tragische Geschichte Polens.

Deutschland wurde im 20. Jahrhundert vom Feindstaat zum Partner der europäischen Gemeinschaft. Nach den Gründervätern sollten drei Säulen die Identität Europas sein: Griechische Philosophie, Römisches Recht und jüdisch-christliche Werte. Kastler sprach sich für das Subsidiaritätsprinzip aus, für die Vielfalt der Völker und Kulturen und eine langsamere Erweiterung der Eurozone. Er plädiert für eine Zentralinstanz, die die Einhaltung der Vertragsbedingungen kontrollieren sollte, und für mehr Trans-



M. Kastler MdEP (li.) im Gespräch mit G. Niedermeier (re.) und Dr. L. Weiß (Mitte).

parenz oder Formen direkter Demokratie. Die heutige Krisensituation könne eine Chance sein, sich der europäischen Werte neu zu besinnen. Die Ackermann-Gemeinde bestärkte

Kastler, weiterhin als „Brückenbauerin“ aktiv zu sein, Kultur, Geschichte und Sprache der anderen kennen zu lernen. Christen der Europäischen Länder sollten sich in die Politik einmischen, wenn ethische Grundsätze verletzt würden.

Ansgar Röpling beschrieb die Polen als ein Volk, das sich besonders eng mit seiner Geschichte verbunden fühlt. Seit der Christianisierung ist Polen nach dem Westen orientiert. Drei Säulen haben die polnische Identität bewahrt: Sprache, Geschichte und Religion.

Nach den Vorträgen standen die Vorstandswahlen an. Gewählt wurden Brigitte Ziegler zur Diözesanvorsitzenden, Erich Pohl, Helga Barth und Marketa Hájková-Barth zu stellvertretenden Vorsitzenden, Dr. Ludwig Weiß zum Geistlichen Beirat und Walter Seidel zum Vorsitzenden der Ackermann-Gemeinde e.V. Heidi Rothmaier bleibt Geschäftsführerin. *Gottfried Niedermeier*

## Václav Havel - Schriftsteller und Politiker



Dr. M. Hájková-Barth beim Vortrag aus der Biographie V. Havels.

**AG Limburg.** Das Herbsttreffen des AG Kulturseminars wurde am 12. November im oberhessischen Butzbach als Literarisches

Café gestaltet. Die in Reichenberg geborene und in Freiburg lebende tschechische Literaturwissenschaftlerin Dr. Marketa Hájková-Barth sprach vor einem großen Interessentenkreis über Václav Havel. Sie zeigte in dessen Biographie seine große Bedeutung als Schriftsteller und Politiker auf. Havel stammt aus einer angesehenen Prager Familie. Die Referentin wies darauf hin, dass Havel bereits in frühen Jahren schriftstellerisch tätig war und bis heute zahlreiche Bücher, Gedichte und Theaterstücke geschrieben hat. Während der Jahre der kommunistischen Diktatur in der Tschechoslowakischen Republik wurde der Autor mehrmals verhaftet, zum letzten Mal 1989, wenige Monate vor der Samtenen Revolution. Havel setzt sich in seinen Werken kritisch mit schädlichen Entwicklungen in Politik und Gesellschaft auseinander, was erwartungsgemäß zur Konfrontation mit seinen Gegnern führte. Trotz der ständigen Bedrohung seiner Person durch die Staatsmacht bewies er immer wieder großen Mut, die herrschenden Missstände öf-

fentlich anzuprangern. Václav Havel äußerte sich mit anderen Kollegen im tschechischen Schriftstellerverband ungeschminkt und nahm dabei das Verbot seiner Bücher und Gefahr für das eigene Leben in Kauf. Als die Zeit des Zusammenbruchs des Kommunismus im ehemaligen Ostblock gekommen war, zögerte er nicht, sich wieder politisch zu betätigen. Václav Havel war Mitbegründer des Bürgerforums und wurde am 29. Dezember 1989 zum ersten Präsidenten der freien Tschechoslowakischen Republik gewählt. Nach der Trennung beider Teilrepubliken übte er bis 2003 das Amt des Staatspräsidenten der Tschechischen Republik aus.

Die Referentin zitierte in ihrem Vortrag markante Passagen aus Havels Werken, die seine kritischen Positionen beleuchten. Dabei kam auch seine Einstellung zur Religion zum Ausdruck. Man kann Václav Havel als einen Humanisten bezeichnen mit einem Wertesystem, das christlichen Überzeugungen nahe steht. Ein kirchlich gebundener Christ ist der inzwischen 75-Jährige jedoch nicht. *Dr. Wilhelm Platz*



Treffen, Seminare, Familienurlaub etc.

im historischen Pfarrhaus

**Pěkná/Schönau im Böhmerwald**

Infos und Kontakt: [www.dumvpekne.cz](http://www.dumvpekne.cz)

## Engagierter Krotzky 85



**AG Limburg.** Der Andrang der Gratulanten und Wegbegleiter zum 85. Geburtstag des „Urgesteins“ der AG und Vertriebenenarbeit in der Diözese Limburg/Hessen war groß.

Unzählig sind die Ehrungen für Franz Krotzky (Foto). Bei der Feier am 8. Oktober würdigte der Vorsitzende der Ackermann-Gemeinde Limburg, Peter Hoffmann, Krotzkys Verdienste um die Gemeinschaft in einer sehr persönlich gehaltenen Rede und erinnerte an gemeinsame Aktivitäten seit Beginn der 1960er Jahre.

1946 kam der damals 20-jährige Franz Krotzky, geboren 1926 in Joslowitz/Südmähren, nach der Vertreibung nach Villmar. 1957 trat er in die Dienste der Diözese Limburg ein. Unter anderem gründete er die Junge Aktion Limburg-Weilburg, war Landesgeschäftsführer des BdKJ, organisierte Begegnungs- und Studienreisen nach Ostberlin, Polen und in die ČSSR.

Politisch engagierte er sich vielfältig, baute den BdV in seinem Landkreis auf und war Präsident der Landesversammlung der SL. Als seine Heimat bezeichnete er jedoch immer wieder die Ackermann-Gemeinde, deren Vorstandsmitglied er bis 2010 war. Ab 1985 übernahm er als Reiseleiter die Südtirolfahrten. Wichtig war ihm stets die persönliche Begegnung, so auch im Bereich der Aussiedlerhilfe, für die er immer noch tätig ist. *Peter Hoffmann*

## Denkmal für Johannes von Saaz



Dr. G. Illing (li.) und G. Schmiedbach am Gedenkstein. (Foto: H. Jundt)

**AG Mainz.** Zur Erinnerung an den Dichter des „Ackermann aus Böhmen“ ist im südhessischen Groß-Umstadt in der Diözese Mainz ein Gedenkstein errichtet worden. Zu verdanken ist er dem Vorsitzenden der Stiftung Saazer Heimatmuseum, Dr. Gerhard Illing. Die Stiftung, der BdV und die AG Mainz hatten eingeladen. Dr. Illing schilderte Leben und Bedeutung von Johannes Henzling, genannt Johannes von Saaz, Gelehrter, Philosoph, Humanist und Dichter. Gerold Schmiedbach, Vorsitzender der AG Mainz, stellte das Werk vor, deutete es und resümierte, dass der Humanismus dieser großen Dichtung einige Tschechen und Deutsche nach 1945 zusammengeführt hat. *Gerold Schmiedbach*

## Ein europäisches Zukunftsthema

**AG Mainz.** Frau Professorin Dr. Claudia Kraft referierte bei der Ackermann-Gemeinde der Diözese Mainz über „Zwangsmigrationen – Wie gehen Regierungen und Gesellschaft in Polen und Tschechien mit der Vertreibung der Deutschen um?“. Kraft konstatierte, eine Bewertung der Vertreibung der Deutschen setze genaue Kenntnisse verschiedenster Art voraus. Eine übernationale Perspektive sei durch den beziehungsgeschichtlichen Aspekt gegeben wie auch durch den europäischen Rahmen.

Der Mainzer Diözesan-Vorsitzende Gerold Schmiedbach betonte, Angehörige der Erlebnisgeneration sollten mit der jungen Generation von Wissenschaftlern ins Gespräch kommen. Frau Professorin Dr. Claudia Kraft gehöre an führender Stelle dazu. Geboren 1968 in Bad Nauheim, erforscht sie seit 15 Jahren das Thema „Vertreibung der Deutschen“. Seit 2005 ist sie Professorin für ostmitteleuropäische Geschichte an der Universität Erfurt, nun auch in Siegen. Außerdem ist sie Mitglied der deutsch-tschechischen Historikerkommission. Wichtig ist nach Kraft, die verschiedenen Ebenen zu unterscheiden, die historische, moralische und politische, und diese dann in Beziehung zu setzen. Sie gab einen historischen Überblick über den Umgang von Tschechien und Polen mit dem Thema Vertreibung.



Professorin Dr. C. Kraft (Mitte), links daneben G. Schmiedbach, rechts Professor Dr. E. E. Metzner, Vorsitzender des Adalbert Stifter Vereins München (re.). (Foto: H. Jundt)

Am Ende ihres Vortrages blieb sie optimistisch: Das Interesse der jüngeren Generationen an den ehemals deutschen Gebieten wachse, die Auseinandersetzung mit der Geschichte nehme zu, man denke nur an die tschechische Gruppe „Antikomplex“.

Gerold Schmiedbach fügte hinzu, dass die Vertreibung der Deutschen kein Einzelschicksal ist, das Schicksal aller anderen Opfer vieler Nationalitäten müsse vielmehr stets im Blick sein. Die Vertriebenen sollten an der Aufarbeitung der Geschehnisse in ihrer ehemaligen Heimat mitwirken und nicht zuletzt auch mit Patenschaften lebendige Beziehungen pflegen, wie es etwa die Ackermann-Gemeinde Mainz seit Jahren sehr erfolgreich mit der Diözese Ostrau tut.

*Gerold Schmiedbach*

## Völkerverbindendes Musizieren

**AG Nürnberg.** Ein nicht alltägliches Orgelkonzert gab es am Abend des 9. Oktober in der Nürnberger Pfarrkirche St. Anton zu hören. Eine deutsch-tschechische Begegnung auf Orgeltasten und -manualen ermöglichten MdEP Martin Kastler, Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde, und die Kirchenmusikerin und Organistin Iva Slancová. Das verbindende Element der beiden Musiker, den Bezug zu Böhmen bzw. Tschechien, hob Pfarrer Andreas Müller in seiner Begrüßung vor. Stellvertretend für den Schirmherrn der Konzertreihe, den Bezirkstagspräsidenten von Mittelfranken, Richard Bartsch, wies Bezirksrat Daniel Forster auf die Förderung dieser Veranstaltungen durch den Bezirk hin. „Es ist nicht alle Tage so, dass ein Europaabgeordneter Orgel spielt“, führte sich Kastler ein. Er gab auf der viermanualigen Orgel drei Stücke zum Besten, von Johann C.H. Rinck (1770-1846), Josef G. Rheinberger (1839-1901) und Mikuláš Moyzes (1872-1944). Orgelwerke aus Barock, Klassik und Romantik hatte die aus Budweis stammende Iva Slancová im Programm: Jan Zach (1699-1773), Johann S. Bach



Mitorganisator W. Gerber (re.) bedankte sich bei den beiden Organisten M. Kastler und I. Slancová. (Foto: M. Bauer)

(1685-1750) sowie Wolfgang A. Mozart (1756-1791). Eine Zugabe von Léon Boellmann hatte sie auch parat. Slancová ist seit 2001 künstlerische Leiterin der internationalen Orgelkonzertreihe im Dom zu Budweis. Zurzeit wirkt sie als Organistin in der Würzburger St. Alfons-Kirche. Aufgrund ihres Einsatzes für die deutsch-tschechische Verständigung wurde sie 2004 in den Führungskreis, 2005 in den Diözesanvorstand der Würzburger AG berufen, 2008 in den Bundesvorstand. *Markus Bauer*

## Beeindruckende Porträts

**AG Regensburg/Passau** Mit einer Andacht in der Kapelle „Jesus im Kerker“ auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg klang die diesjährige ‚Grenzenlose Wanderung‘ aus. Im Mittelpunkt dieses Besuches stand der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer, der hier kurz vor der Befreiung des Lagers am 9. April 1945 hingerichtet wurde. Die Führung über das Lagergelände und der Besuch der Ausstellung hinterließ bei allen Teilnehmern zwiespältige Gefühle. Auch die Fotogalerie „In uns der Ort“ mit Porträts von Überlebenden beeindruckte sie sehr.

Vor dem Besuch der Gedenkstätte wanderten sie bis zum Goldbach/Zlatý Potok; zuvor hatten sie am Kreuzstein im Oberpfälzer Wald die deutsch tschechische Grenze überquert.



Die tschechischen Wegweiser benennen auch die verschwundenen Orte.

## Auf die Verfolgung von Christen aufmerksam machen

**AG Regensburg/Passau.** Zu einem Gemeinschaftstag trafen sich die Diözesanverbände der Ackermann-Gemeinde Regensburg und Passau. Unter dem Motto „Sich besinnen und neu beginnen“ standen der Rück- und Ausblick auf die Verbandsarbeit sowie die Lesung von Inge Geyer aus ihrem Buch „Ankomme Samstag. Geschichten aus einer ungewöhnlichen Kindheit und Jugend“, mit dem sie literarisch die Vertreibung verarbeitet hat. Für die musikalische Umrahmung des Tages sorgte der Chor des Bischöflichen Gymnasiums Pilsen/Plzeň unter Jakob Šedivý.

Im Gottesdienst zu Beginn erinnerte der Regensburger Diözesanvorsitzende Leonhard Fuchs an den vor elf Jahren verstorbenen Geistlichen Beirat Domkapitular Georg Strupf sowie an den am 7. September dieses Jahres verstorbenen Msgr. Dr. Robert Falkenauer, Generalvikar des Bistums Pilsen und sehr eng mit der AG verbunden. In seiner Predigt



**Der Chor des Bischöflichen Gymnasiums Pilsen führte u.a. Beatles-Songs auf. (Foto: M. Bauer)**

machte Domkapitular Prälat Johannes Neumüller deutlich, dass Kirche und kirchliches Wirken in der Öffentlichkeit auch heute wichtig seien. Auf den Besuch von Ministerpräsident Seehofer in Prag im Dezember letzten Jahres ging Fuchs ein und beschwor immer wieder neue Impulse für die Aufgaben der AG. Diese erwartete er vom Hauptreferenten, dem AG-Bundesvorsitzenden Martin Kastler MdEP: „Es geht um unsere gemeinsame Heimat als Europäer, die

grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Bayern und Böhmen ist heute Realität in einem gemeinsamen Kultur- und Wirtschaftsraum.“ Er wies auf heute noch übliche Vertreibungen von Christen hin, so auch auf christenfeindliche Fakten in der Türkei. Notwendig sei „eine anständige Migrationspolitik in Europa, das heißt, immer an Flucht, Vertreibung und Migration zu erinnern“, so Kastler. Aufgabe der Ackermann-Gemeinde seien zudem Frieden und Versöhnung im Sinne eines dauerhaften Prozesses.

Grußworte übermittelte u.a. der Pilsener Bischof František Radkowský und der Kanzler der orthodoxen Kirche in den tschechischen Ländern und Erzpriester Joseph Hauser (Marienbad/Mariánské Lázně). Die Diözesanvorsitzende der AG Passau, Ilse Estermaier, überreichte Leonhard Fuchs als Dankeschön das neueste Buch von Václav Dvořák.

*Markus Bauer*

## Rohrer Forum reist durch Israel und entdeckt Verbindungen

**Junge Ackermann-Gemeinde.** Mit Kindern und Jugendlichen durch Israel? Eine Pilger-, aber auch Studienreise mit Informationen zur aktuellen politischen Lage und Begegnungen? Möglichst viel wandern, wenig im Bus sitzen und trotzdem viel sehen???

All das versuchten wir, in den Pfingstferien mit dem Reiseleiter Georg Rössler unter einen Hut zu bringen – und es gelang!

40 „Ackerleute“ des Rohrer Forums (mittlere Generation), darunter 15 Kinder und Jugendliche, machten sich auf den Weg. Zunächst erkundeten wir die Gegend rund um den See Genezareth. Neben den heiligen Städten dort besuchten wir auch die Libanesischen Grenze und die Golanhöhen, wo die aktuelle Politik im Vordergrund stand. Wanderungen durch die Naturschutzgebiete Tel Dan und des Baniyas-Quellgebietes rundeten unsere Zeit am See ab.

Danach ging die Reise an das Tote Meer. Bei einer abendlichen Wanderung in die Judäische Wüste konnten wir in einer Andacht die Stille der Wüste erfahren und die beeindruckende Wüstenlandschaft genießen. Eine weitere Tageswanderung führte uns zu den Wasserfällen im Arugot-Wadi. Das Baden im Toten Meer mit den obligatorischen Zeitungs-Fotos durfte nicht fehlen. In einer zweistündigen Wanderung eroberten wir am nächsten Morgen die Festung Massada. Ausführlich ging unser Reiseleiter Georg auf den Mythos von Massada ein, der ein wichtiger Be-



**Die Reisegruppe der Jungen Ackermann-Gemeinde unterbricht ihre Besichtigungstour für ein Erinnerungsfoto vor der Grabeskirche in Jerusalem.**

standteil der zionistischen Idee wurde. Über unsere nächsten Stationen - Negev-Wüste - Sonnenuntergang im Ramonkrater - erreichten wir Bethlehem. Trotz der aktuellen politischen Spannungen ist es uns dank Georgs Organisation gelungen, in der Stadt zu übernachten. Wir konnten hier die von Deutschen geleitete Behinderteneinrichtung „Life-gate“ besuchen. Die schwierige politische Lage beeinträchtigt auch die Arbeit von „Life-gate“ sehr.

Mit einer kleinen Wanderung näherten wir uns schließlich die Heilige Stadt und wurden eingestimmt auf die kommenden Tage mit dem Besuch der heiligen Stätten Jerusalems.

Dies erst seit einigen Jahren zugänglichen unterirdischen Gänge der Davidsstadt und der Klagemauer-Tunnel ge-

hörten zu den Highlights in Jerusalem. Beide Ausgrabungen führten zu erheblichen Spannungen mit den Palästinensern, da Israel hier Archäologie und Politik mit einander verknüpft.

In der Gedenkstätte Yad Vashem stand die Frage im Vordergrund, wie in der heutigen Zeit an einem solchen Ort des Völkermords gedacht werden könne. In der modernen Museumspädagogik ist Yad Vashem weltweit führend.

Georg stellte immer wieder die Verbindung zur Ackermann-Gemeinde her. Wie werden Juden mit ihrem Schicksal fertig? Wie geht die israelische Gesellschaft damit um? Bis Ende der 1950er Jahre wurde in Israel über die Vernichtung der Juden unter

den Nazis nur sehr wenig gesprochen. So schwiegen auch die Opfer über das erlebte Unrecht. In Israel gibt es Friedensgruppen, die sich, ähnlich der Ackermann-Gemeinde, mit den Ursachen des Unrechts auseinandersetzen, um erneutem Unrecht vorzubeugen.

Ein besonderer Dank gebührt unserem Freund und Reiseleiter Georg, der diese Reise, abgestimmt auf unsere Wünsche, so vorzüglich geplant hat. Georg ist seit zehn Jahren Mitglied der Ackermann-Gemeinde und ein gern gesehener Referent beim Rohrer Forum.

Die Helden dieser Reise waren unsere Kinder und Jugendlichen, die voller Begeisterung mit uns durch Israel zogen. Alle sind sich einig: Dies war nicht unsere letzte Israelreise!

*Bärbel und Klemens Heinz*

# Familiennachrichten



**Termine: Vorschau auf Wallfahrten und Begegnungsfahrten 2012**

<b>Hauptstelle:</b>	1.7.	Sudetendeutsche Wallfahrt nach Altötting
	2.-5.8.	Bundestreffen in Bautzen (mit Fahrten und Rahmenprogramm der Diözesanstellen, u.a. Freiburg, München, Würzburg)
<b>Augsburg:</b>	29.7.	Wallfahrt nach Maria Steinbach
<b>Bamberg:</b>	29.5.-1.6.	Kultur- u. Begegnungsfahrt nach Südböhmen
	2.9.	Wallfahrt der Vertriebenen, Flüchtlinge und Aussiedler nach Vierzehnheiligen
<b>Eichstätt</b>	28.12.-5.1.2013	Winterakademie in Brixen
	9.9.	Wallfahrt nach Wemding
<b>Freiburg:</b>	9.-15.4.	Studienfahrt nach Slowenien und Kroatien
<b>Hessen:</b>	28.1.-11.2.	Begegnungsfahrt nach Luttach/Südtirol
<b>Mainz:</b>	14.-21.6.	Studienfahrt nach Brünn und Südmähren (mit AG Eichstätt)
<b>München:</b>	11.-14.4.	Fahrt nach Berlin
	12.-14.10.	Wallfahrt mit Begegnung nach Gojau/Kájov
<b>Nürnberg:</b>	28.12.-3.1.2013	Deutsch-tschechische Begegnung, Haindorf/Hejnice
<b>Regensburg:</b>	2.-6.5.	Studienfahrt „Mährische Perlen“
	12.-19.5.	„Am Main entlang“ (Fahrradtour)
	27.5.-3.6.	„Durch´s Land der 1000 Seen - Masuren“ (Fahrradtour)
	12.-14.10.	Begegnungsfahrt nach Pilsen/Pižeň
<b>Würzburg:</b>	1.5.	Begegnungsfahrt nach Maria Stock/Skoky
	29.6.	Fahrt zum Kirjubiläum in Rosendorf/Růžová
	1.7.	Begegnungsfahrt nach Maria Stock/Skoky
	8.7.	Wallfahrts- und Begegnungstag in Quinau/Kětnov (mit der AG Süd/Ost)

**Hauptstelle**

24.-26.2. Bundesvorstand, Würzburg  
30.3.-1.4. XXI. Brüner Symposium

**Augsburg**

17.2. Vortrag mit Dr. O. Kotzian, Haus St. Ulrich  
31.3. Religiöser Bildungstag mit Domkapitular Dr. B. Meier, Haus St. Ulrich

**Bamberg**

20.1. 19.30 Uhr Vortrag: „Marienbad begeisterte gestern – und heute wieder“, mit O. Ebert  
26.1. 15.00 Uhr Literarisches Café mit U. Rieber: Heinrich Böll, Nicht nur zur Weihnachtszeit  
10.2. 19.30 Uhr Vortrag: „Der Zisterzienserabt Eugen Montag von Ebrach (1741-1811)“ mit Prof. Dr. F. Machilek  
23.2. 15.00 Uhr Literarisches Café mit U. Rieber: Adalbert Stifter, Der Kondor  
9.3. 19.30 Uhr Vortrag: Der moderne Atheismus mit Dr. A. Motschenbacher  
22.3. 15.00 Uhr Literarisches Café mit U. Rieber: Rainer Maria Rilke, Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke

**Freiburg**

18.1. 16.00 Uhr Literarisches Café: Gerlind Reinshagen, mit Dr. I. Gleichauf, Café Lienhart  
17.2. 16.00 Uhr Literarisches Café: Heinrich Heine, mit L. Brückner, Cafe Lienhart  
3./4.3. 58. Waldhoftagung: „Heimat und Identität im Zeitalter der Globalisierung“ mit Prof. Dr. W. Mezger

**Fulda**

22.3. Einkehrtag, Fulda

**Limburg/Hessen**

6.1. Dreikönigstreffen und Hl. Messe in Wiesbaden-Bierstadt  
15.1. Einsegnung des „Haus im Haus“ St. Hedwig, Frankfurt  
28.1. Karlsamt im Frankfurter Dom  
17.3. Landeskonferenz, Frankfurt  
17.3. Kulturseminar, Frankfurt  
10.-18.3. „Přemysl Pitter-Ausstellung“ in St. Hedwig, Frankfurt

**Mainz**

25.2. 15:00 Uhr Jahresempfang mit Vortrag: „Wrocław war noch nie so sehr Breslau wie heute“ mit N. Irgang, St. Fidelis, Darmstadt

**München**

14. 2. Vortrag: „Mahlers Lehrjahre in Prag“, mit I. Daniel  
3.3. Diözesantag, St. Joseph

Die „Familiennachrichten“ erscheinen mit dieser Ausgabe in gekürzter Form. Mit Blick auf den Datenschutz verzichten wir auf die genauen Angaben der Adressen und beschränken uns auf die Nennung jeweils des Geburts- und Wohnortes.

Wir bitten Sie um Ihr Verständnis!

Die Redaktion „Der Ackermann“

**Nürnberg**

25.2. Studientag: „Unser Gott, Gott der Götter – ein Gottesbild“, mit Pfr. R. Seidel, Caritas-Pirckheimer-Haus  
21.3. 19.00 Uhr Gottesdienst und Vortrag: „Die Verantwortung der Christen für Europa“, mit M. Kastler MdEP, Maria am Hauch

**Passau**

13.5. Literarisches Café: „Der Weg einer deutschen Frau“, mit Dr. J. Ritzke-Rutherford, Begegnungshaus Hl. Geist Burghausen

**Regensburg**

20.1. Literarisches Café: Eginald Schlattner mit Dr. J. Ritzke-Rutherford, Café Pernsteiner  
16.2. Vortrag: „Mahlers Lehrjahre in Prag“, mit I. Daniel, Weiden  
17.2. Literarisches Café: Franz Kafkas Briefe an Milena mit I. Barenberg, Café Pernsteiner  
18.2. Planungstreffen aller Leiterinnen und Leiter  
17./18.3. „Für uns / pro vás“ - Ein Wochenende auf dem Habsberg

**Suttgart**

29.1. Diözesantagung, Ulm-Wiblingen  
24.3. Tagung des Bischof-Neumann-Kreises, Schwäbisch Gmünd-Rechberg

**Würzburg**

13.1. 19.00 Uhr Gebetsstunde zum Weltfriedenstag mit Pfarrer B. Hose, Franziskanerkirche  
13.1. 4.00 Uhr Wallfahrtsgottesdienst in Philippsdorf  
14.1. Klausurtag des „Führungskreises“ der AG, Schönstattzentrum Marienhöhe  
25.2. 10.00 Uhr Pastoral-Konferenz der Aussiedler- und Vertriebenen-Seelsorge, Dompfarheim; 17.00 Uhr Hl. Messe, Kiliansgruft  
27.3. Sitzung des Diözesanvorstandes  
30.3. 18.00 Uhr Kreuzweg der Aussiedler- und Vertriebenen-Seelsorge zum Käppele Treffpunkt Treppe)

**Junge Aktion**

20.-22.1. Bundesvorstand, München

**Der Ackermann** - Mitteilungsblatt der Ackermann-Gemeinde München, 62. Jahrgang, Folge 4, Hg.: Ackermann-Gemeinde e.V.

Redaktion: Dr. G. Heinzmann, D. Schroth, M. Dörr (verantwortlich), Dr. O. Pustejovsky, A. Ullmann; für das Familienbuch unserer Gemeinde: U. Lachmuth

80098 München, Postfach 340161; Heßstraße 24, 80799 München  
Tel. (089) 272942-0, Fax (089) 27 29 42-40;  
e-mail: info(at)ackermann-gemeinde.de; http://www.ackermann-gemeinde.de  
Kontakt zur Redaktion (Artikel, Fotos und Leserbriefe):  
redaktion(at)ackermann-gemeinde.de

Konto der Ackermann-Gemeinde e.V. München:  
LIGA Bank eG München, Luisenstraße 18, 80333 München, Kto.-Nr. 2141744, (BLZ 750 903 00)  
Konto des Sozialwerks der Ackermann-Gemeinde e.V.:  
LIGA Bank eG München, Kto.-Nr. 2122200 (BLZ 750 903 00).  
Konto der Stiftung Ackermann-Gemeinde:  
LIGA Bank eG München, Kto.-Nr. 550 234 61 09 (BLZ 750 903 00).

Als Manuskript gedruckt. Für gezeichnete Aufsätze trägt der/die Verfasser/in die Verantwortung. Der Bezugspreis wird mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.  
Erscheinungsweise: 4 x im Jahr. Druck: L. Auer GmbH, Donauwörth.  
Redaktionsschluss für Heft 1 / 2012: **15.02.2012**

**Beilage**

